

Achstes Kapitel.

Mexikanische Gasthäuser und Straßenräuber.

Die Straßen in Mexiko sind in frühester Zeit von den Spaniern angelegt worden, allmählig aber in ganz verwahrlosten Zustand gerathen. Nur in weiten Entfernungen zeigen sich Gasthäuser, die man Mesons nennt. Es sind große Gebäude, Festungen ähnlich, ja sogar mit Zinnen und Schießscharten versehen. Das Innere enthält den Hof, der, mit einem Brunnen versehen, als Pferdetränke dient, an dessen vier Seiten die Viehhöfe oder Corales stoßen. Die Wohnungen für die Reisenden befinden sich in einem besonderen Gebäude und sind höchst elend. Betten sind in diesen Quartieren fast niemals vorhanden, sondern nur Prißchen, die aus einer über einen hölzernen Rahmen gespannten Kuhhaut bestehen. Die eigentlichen Betten muß der Reisende selber bei sich führen, da der Gastwirth nichts weiter liefert, als das Futter für die Pferde.

Solcher Art war auch das Gasthaus, welches den Namen Meson des San Juan führte und auf dem Wege von Guadalajara, der Hauptstadt des Staates Sonora, und San Blas lag.

Die erstere Hauptstadt liegt an der Grenze der terra caliente, oder der heißen Länder, und der terra templada oder gemäßigten Länder und vereinigt gleichsam alle drei Zonen. Die warmen Landstriche der Küste, welche bei wolkenreinem Himmel wehen, bringen eine laue Luft hervor. Man sieht die Tristen gut bebaut, die Felder mit Zuckerrohr, Mais, Bananen und allen Producten der tropischen Gegenden bedeckt. Die düsteren Tannen, welche man auf den Bergen erblickt, verschwinden allmählig in der Ebene und werden durch Fächerpalmen, Cocusnußbäume und peruanische Palmen ersetzt, die ihre stolzen Blütenkronen hoch in die Luft erheben.

Es war ein Uhr des Morgens und die Thüren der Quartiere öffneten sich. Das Geschrei der Maulthiere und der Ton der Schellen, welche Letztere am Halse trugen, verkündeten, daß man sich überall zum Aufbruch rüstete.